

Verbreitung: Halmahera und wahrscheinlich alle Inseln der Nord-Molukken. — 5 von Herrn G. STEIN auf Waigeu gesammelte Nachtschwalben stehen *C. m. schillmölleri* sehr nahe und sind von 3 Exemplaren, die der gleiche Forscher bei Manokwari erbeutete, recht verschieden, denn bei diesen sind die Flügeldeckfedern viel reicher mit Braun gezeichnet und die dunklen Binden des Unterkörpers stehen etwas weiter auseinander.

Benannt nach Herrn Hauptmann SCHILLMÖLLER, Militair-Gezaghebber in Djailolo, der die Arbeiten der Expedition Heinrich während ihres Aufenthaltes in Nord-Halmahera aufs wirksamste gefördert hat.

Drei neue Vögel für Palästina und Syrien.

Von J. Aharoni (Rehobot).

Die Avifauna Syriens und Palästinas ist noch bei weitem nicht vollkommen erforscht, besonders die Palästinas, dieses winzig kleinen Wunderländchens, das mehr indigene Vogelarten aufweist, als alle anderen Länder gleichen Areals. — Drei Beispiele sollen meine Behauptung bestätigen.

Loxia curvirostra curvirostra (Linné) passierte am 12. November 1926 Palästina. Ein Schwarm ließ sich auf die Cypressen von Mikweh Israel (einer Ackerbauschule im Süden von Jaffa) nieder, nur vier davon wurden erlegt und prachtvoll ausgestopft. — Am 12. August 1930 hörte und sah ich ein einziges Exemplar dieser Art (♂) an einer 12 m hohen *Cupressus sempervirens* in der Aula der Hebräischen Universität zu Jerusalem, und ich ließ es erlegen. Die sorgfältigste Suche und die weitgehendste Erkundigung nach weiteren Exemplaren blieben zwar erfolglos, doch glaube ich, daß *Loxia c. curvirostra* (deren Determination ich Herrn Professor E. STRESEMANN verdanke) nicht minder als *Coccothraustes coccothraustes coccothraustes* unter den Durchzugsvögeln Palästinas genannt werden muß, umsomehr als der Kreuzschnabel überhaupt ein „Zigeunervogel“ ist.

Im Frühling vorigen Jahres sammelte ich zwei Gelege (5 + 5) von prachtvollen Eiern in der Syrischen Wüste. Herr DE CHAVIGNY aus Paris hatte die Güte, mir die Art zu bestimmen. Er hielt daran fest, daß es Eier der Falkenlerche (*Rhamphocorys clot-bey* Bonap.) wären, einer sehr auffälligen Lerchenart, die in der tunesischen Sahara und einmal bei Suez erlegt worden ist, von niemand aber (weder von TRISTRAM noch von MEINERTZHAGEN oder BUXTON) aus der Syrischen Wüste heimgebracht worden war. Als ich im Frühling 1931 nach Dschöf fuhr, um Strauße per Automobil zu jagen, beschwor mich DE CHAVIGNY förmlich, Syrien nicht eher zu verlassen, als bis ich die Frage nach der Existenz von *Rhamphocorys clot-bey* daselbst endgültig gelöst

habe. Ohne mich über die Einzelheiten der Umstände des Längeren und Breiteren auszulassen, will ich nur in paar Worten berichten. Ich sammelte 6 Bälge und heuer noch ein 4-Gelege dieser so merkwürdigen Lerche. Ich war also der erste, der *Rhamphocorys clot-bey* als Brutvogel (!) der Syrischen Wüste nachweisen konnte. Ein 5-Gelege dieser Art überließ ich JOURDAIN, einen Balg und ein 5-Gelege nahm mir LORD ROTHSCHILD ab, noch einen Balg und ein 4-Gelege dazu halte ich für Prof. KOENIG in Reserve.

Das allergrößte Rätsel bildet für mich meine Entdeckung von *Strix butleri* (Hume) in Palästina, an einer Oertlichkeit, die Dutzende der besten Ornithologen aus aller Herren Ländern und ich selbst hunderte von Malen (!) passierten. Als HARTERT im Dezember 1912 über *Strix butleri* schrieb, waren nur 2 Exemplare dieses „fast sagenhaften“ (STRESEMANN) Vogels bekannt, nur zwar eines aus Süd-Baluchistan und das zweite aus dem Sinai¹⁾. Ich entdeckte in einem Gebirgszug südöstlich von Jerusalem (!) fünf Stück: 3 ♀♀, 2 ♂♂. Ein Paar überließ ich Lord ROTHSCHILD, ein anderes Paar Professor KOENIG und ein ♀ schenkte ich Professor E. STRESEMANN für das Zoologische Museum in Berlin.

Strix butleri ist in Süd-Palästina Standvogel und brütet selbst regelmäßig (Maximalzahl der Eier eines Geleges 3). Ein Junges davon ist Mr. JOURDAIN hier angeboten worden, er wollte oder konnte es aber nicht erstehen, was er später bereute.

Da der Fundort dieser *Strix* ein ungemein beschränkter ist, ein einziger Gebirgspaß, und der Vogel während des Tages nur ausnahmsweise seine Höhle verläßt, dazu noch dem Kolorit der von ihm bewohnten Kalkfelspartie aufs genaueste angepaßt ist, so läßt es sich wohl begreifen, daß kein einziger unter den Wander-Ornithologen ihn je bemerkt hat. Und auch ich habe dessen Entdeckung hier einem bloßen Zufall zu verdanken. Ein Exemplar wurde nämlich durch den Schuß einer Felstaube aus dem Eingang zu seiner Höhle aufgescheucht und fiel mir durch den Flug sehr auf. Einmal auf diesen Punkt aufmerksam geworden, wick ich von ihm volle 24 Stunden nicht, bis ich noch ein Exemplar aus derselben Höhle kommend gewahrte, und dieses wurde glücklich erlegt. Mich lockte die Neuheit der Art an (mich machte auch HARTERTS letzte Zeile etwas wankelmütig), und es dauerte nicht lange, bis ich fünf Stück dieser Wundereule hatte. Meine „Spezialität“ sind die Eulen Syriens und Palästinas, aber eine so verschmitzte Eulenart, die sich ihrer Aehnlichkeit in Gestalt und Färbung mit bizarren Vorsprüngen an Kalkfelsen „bewußt“ ist, habe ich noch nicht gesehen; denn nach kurzem

1) JOURDAIN in litt. teilte mir von 4 vor mir bekannt gewesenen Exemplaren von *Strix butleri* (Hume) mit (vgl. J. f. O. 1923 p. 65—66).

sehr niedrigem Fluge stellt sie sich nur auf solche Protuberanzen, mit denen sie zu einem Stücke verschmilzt und verhält sich da ungemein ruhig. Sie verhält sich darin fast wie ein *Caprimulgus*.

Ihren Schrei hörte ich nur zur Nachtzeit; er ähnelt mehr dem einer *Athene* als einer *Strix aluco* (die hier übrigens auch vorkommt).

Unter allen eigentümlichen, nur einen sehr kleinen Umkreis bewohnenden Vögeln Palästinas (und deren sind verhältnismäßig nicht wenige) ist *Strix butleri* unbestritten der sonderbarste und kann uns zum Muster der weitgehendsten Schutzmöglichkeit durch Anpassung der Färbung dienen.

Weitere histologische und experimentelle Untersuchungen über die Färbung der Hühnerfedern.

(Vorläufige Mitteilung.)

(Aus der Ornithologischen Abteilung des Zoologischen Museums Berlin).

Von G. Steinbacher.

In den in letzter Zeit erschienenen Arbeiten von CREW, GREENWOOD, ZAWADOWSKY u. a. m., die sich mit der Frage der Beeinflussung der Federstruktur und Gefiederfärbung der Haushühner durch die Thyreoidea beschäftigen, wird meist das „rote“ Pigment (Phaeomelanin) dem schwarzen Pigment (Eumelanin) gegenübergestellt, obwohl LADEBECK (Z. Abstammungslehre 30, 1923), der als letzter die Hühnerpigmente eingehend bearbeitete, es offen läßt, ob gleitende Uebergänge zwischen beiden Pigmenten vorhanden sind, ob also beide Melanine einander so scharf gegenübergestellt werden dürfen oder nicht. GLASEWALD (Journ. f. Orn. 74, 1926) spricht sich für eine solche Scheidung aus. — Ich selbst untersuchte die Phaeomelanine des Hahns der Rasse „rebhuhnfarbige Italiener“ und konnte feststellen, daß die starken Färbungsunterschiede, die zwischen einzelnen Federpartien bestehen, in erster Linie von der Größe und der Menge der Pigmentkörner, sowie von der Federstruktur abhängen. Die Farbe der einzelnen Pigmentkörner dagegen variiert nur unwesentlich.

Die Hähne der obengenannten Rasse weisen im Gefieder von Kopf (Farbe braunrot), Hals (gelb), Sattel (goldgelb) und Rücken (rot bis rotbraun), eine besondere Federstruktur auf, die ihrerseits wieder die eigenartig leuchtenden Farben dieser Körperpartien bedingt. Die distalen Rami sind radienlos. Ihr Rindenteil ist prismenförmig und bedeutend stärker entwickelt als bei normalen Radien. Die Zellen des Markteils weisen den gleichen Bau auf, wie er uns von der „Blaustruktur“ her bekannt ist. Diese Weiß-

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Ornithologische Monatsberichte](#)

Jahr/Year: 1931

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Aharoni J.

Artikel/Article: [Drei neue Vögel für Palästina und Syrien 171-173](#)